Todes- ✝ Anzeige.

Unerwartet schnell wurde uns unser lieber Gatte, Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Wilhelm Ziegler

infolge eines Unfalles durch den Tod entrissen. Dies zeigen wir tiefbetrübt Verwandten, Freunden und Bekannten an, mit der Bitte um Teilnahme.

Paula Ziegler, geb. Linder
Familie Christ. Ziegler, z. Warteck, Riegel
1625 „ Friedr. Linder, Bahnhofrestauration Riegel.

Emmendingen, 13. März 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. März, nachmittags 4 Uhr in Riegel statt. Trauerhaus Warteck Riegel.

Dies statt jeder besonderen Anzeige.

Wünschen Sie 20 Mk. wöchentl. zu verdienen?

Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles Nähere durch Prospekte gratis und franko von Strumpfwaren-Fabrik F. Görike & Cie., Hamburg, Merkurstraße 32. 1628

Heil verzinktes 4eckiges Drahtgeflecht

In jeder Höhe und Maschenweite.

Wir liefern 1606

verzinkt. Drahtgeflecht

zu bedeutend herabgesetzten — aussergewöhnlich billigen Preisen. —
Bei Bedarf bitten um Anfrage.

Wilh. Lapp Söhne
Freiburg i. Br.

Druckarbeiten aller Art von der einfachsten bis zur feinsten Kunstdruckarbeit empfehlen
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter, Emmendingen

Erlaube mir mein Geschäft für die

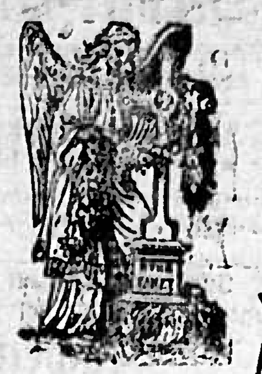
Frühjahr-Saison

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

= K. Pribyl =
Atelier für feine Damenschneiderei
Emmendingen ∴ Gartenstr. 1.
1631

Architekt Berth. Gamber
staatl. geprüfter Baugewerksmeister.
Hebelstrasse 25. Telephon 184.
Emmendingen. 68
Entwürfe und Pläne zu Neu- und Umbauten aller Art.
Kostenanschläge, Bauleitung etc.
Eisen- und Eisenbeton-Konstruktionen.
Übernahme von Bauten schlüsselfertig.

Emil Müller, Ziegelwerk
1582 Emmendingen
empfiehlt sich zur Lieferung von
Backsteinen, Ziegeln, Hohlziegeln, Ofenplatten
Kalk- u. Bruchsteinen
in jedem Quantum in nur bester Qualität.



Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Sohn, Vetter und Onkel

Gottlieb Wöhrlin

infolge eines Unglücksfalles im Alter von 24 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Brettental, den 12. März 1914.

1624 **Die tieftrauernden Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Sonntag nachmittag den 15. März ½2 Uhr in Riegel statt

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres nun in Gott ruhenden Gatten, Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Onkels 1632

Georg Schumacher

für die zahlreiche Begleitung von nah und fern zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir hiermit Allen unseren innigsten Dank. Besonders danken wir dem verehrlichen Herrn Pfarrer Wanner für die trostreichen Worte am Grabe, den vielen Besuchern während seiner Krankheit, sowie den verschiedenen titl. Vereinen für die ihm noch erwiesenen letzten Ehrungen.

Sexau-Lörch, den 13. März 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Georg Schumacher, zur Lerche.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 16. März 1914, vormittags 10½ Uhr, werde ich in Sexau beim Rathause gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1627

1 Fahrrad, 1 Langholzwagen, 1 Rübenmühle, 15 Cementröhren, 1 Fleischgeschirr, 8 Weinfässer, ca. 2, 4 u. 5 Ohm hltd., Wetzsteine, Sicheln, Gabeln, Schaufeln und Verschiedenes.

Emmendingen, den 14. März 1914.
Thomann, Gerichtsvollzieher.

Achtung!

Um noch mehr Kundschaft auf dem Lande zu gewinnen, verkaufe ich staunend billig unter Garantie für gute Ware Betten, Sopha, Divans und Ruhbetten, größte Auswahl. Sowie Schränke, Vertiko, Waschkomoden, einzelne Bettstatten, Schreibtische, Tische, Stühle, Küchenschränke aller Art, sonstige Möbel. Ganze Aussteuern für Brautleute sehr vorteilhaft. Eigene Polster-Werkstätte. 1373
A. Wurm, Möbelgeschäft, Freiburg i. Br., Weberstr. 18.

HÜTEN
muss sich jede sparsame Kaffeeköchin, dass sie auf Verlangen von Scheuer's Doppel-Ritter den aechten Kaffee-Zusatz im grossen gelben „Hufeisenpäckl" um 10 ₰ und 20 ₰ auch wirklich erhält.

Geschäftshaus zu verkaufen, für

Metzgerei

sehr geeignet, in einer Amtsstadt, in einem sehr belebten Stadtteil, keine Konkurrenz in größerer Umgebung. Gefl. Anfragen unter Nr. 1333 in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Erfinder!
5884] Rat und Hilfe durch 69
Patentbüro Villingen 7, Tel. 159
15jähriger Erfahrungen.

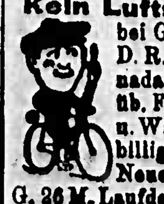
Sparsame Frauen stricket nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld Fabrik Marke
auf jedem Etikett und Umband und die Aufschrift Fabrikat der Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld
Neuheit Matadorstern
Aus reiner Wolle hergestellt nicht einlaufend :: nicht filzend.
Das Beste gegen Schweißfuß
4 Qualitäten
Auf Wunsch Nachweis von Bezugsquellen.

Nisthöhlen
nach staatlicher Vorschrift (Preisliste gratis) empfiehlt Ernst Kurrus, Drechslermeister, Endingen a. K. 1140

78 **Patente,**
Gebrauchsmuster u. Warenzeichen erwirken im In- und Ausland
Wahl & Schmid G. m. b. H.
Freiburg i. Br., Kaiserstr. 89
Telefon 236. Langjähr. Erfahrung.

Schablonen, Stempel, Gravier-Arbeiten, Petschafte, Emailschilder
H. Schneider
Stuttgart, Feuerseepl. 2

Rheinlands Stolz
Kein Luftschlauch mehr



bei Gebr. von Fahre Patent D. R. G. M. und Patent Canada. Verl. Sie sof. Katal. üb. Fahrräder u. Teile, Näh- u. Waschmasch. etc. Unerr. billige Preise b. gut. Ware. Neue Fahrr. m. G. 32 M. o. G. 26 M. Laufdeck. 1.60 M. Geb.-Deck. 2.85 M., Schläuche 1.30 M. Kett. 0.75 M., Ped. 0.85 M. usw. Vertr. üb. ges. Hoh. Nebenverd. Rich. Sauer, Rinnerstieg 55 b. Cöln. — Gegr. 1892. 684

Unser neues Bett
hochf. rot. dicht Daunen-Cöper, 1½schläf., Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen m. 20 Pfd. neuen Halbdaunen gefüllt, das Gebett Mk. 30.—. Dasselbe Gebett mit Daunendeckbett Mk. 35.—. Herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläf. jed. Gebett Mk. 5.— mehr. Bettfed. bill. Katal. frei. 13000 Kund. Ritter & Co., Betten-Fabrik, Jena 53, Unter-Markt.

Käse-Massen-Versand
Allgäuer Tilsiter Käse ff. Ware Pfd. 60 Pfg., Allgäuer, Limburger Käse ff. Ware Pfd. 39 Pfg.; weil gut und billig, daher einen dauernden enormen Versand ab hier gegen Nachnahme. 71
Ludwig Huith
Memmingen, Postfach 87.

Haben Sie Hühneraugen
verwenden Sie Dr. Gallus Corin
Hugo Kromer, Emmendingen.

Gegen Haarausfall
Brennesselhaarwasser
empfiehlt 80
Hugo Kromer, Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 63 (Evang.: Cyriakus) Emmendingen, Montag, 16. März 1914. (Kath.: Heribert) 49. Jahrgang

Die russischen Rüstungen?

Berlin, 15. März. Unter der Ueberschrift: „Was geht in Rußland vor?" brachte die Germania einen längeren Leitartikel, in dem es u. A. heißt: Früher konnte die Petersburger Regierung ihre kriegerischen Absichten noch mit der Ausrede decken, es handle sich um bloße Manöver und Versuche. Damals konnte sie den später ausgebrochenen Balkankrieg vorschützen und vorgeben, sie habe doch nur die Neutralisierung der österreichisch-ungarischen Monarchie und Rumäniens vorgehabt. Was aber jetzt? Macht Rußland etwa alle 18 Monate zur Probe mobil? Oder droht wieder ein Balkankrieg, der die Neutralisierung der Nachbarstaaten erheischt? Wir glauben, die Petersburger Regierung ist um eine Antwort auf diese Frage sehr verlegen. Es bleibt nichts übrig, als daß ihre Rüstungen sich diesmal tatsächlich gegen Oesterreich zum Zwecke eines Offensivkrieges richten. Was das für Deutschland heißt, ergibt sich durch das deutsch-österreichische Bündnis von selbst. Wir können versichern, daß man in Berlin und Wien die Vorgänge in Kongreß-Polen sehr scharf ins Auge faßt und sich auf alle Eventualitäten vorbereitet.

Berlin, 13. März. Die von der „Petersburger Börsenzeitung" verbreiteten Mitteilungen über die russische Kriegsbereitschaft, die von dem Petersburger Blatte als offiziös bezeichnet werden, haben naturgemäß in politischen und militärischen Kreisen Berlins große Beachtung gefunden. Ueber die in diesen Kreisen herrschende Auffassung erhält das „Hirsch'sche Telegraphenbüro" in später Abendstunde folgende Mitteilungen:

An hoher verantwortlicher Stelle hält man es für kaum glaublich, daß ein russischer hoher Militär derartige sich selbst charakterisierende Behauptungen in die Welt gesetzt habe. Wenn alle Mitteilungen über die Kriegsbereitschaft der russischen Armee so wahr seien, wie die über die Vorzüglichkeit des Sikorski-Luftschiffes, so könne Deutschland beruhigt sein. Im übrigen müsse man sich fragen, was mit dem Artikel bezweckt werde. Deutschland und Oesterreich seien in dem Artikel vorsichtshalber nicht erwähnt und der Schluß bilde einen eigenartigen Ausgang zu der Fanfare des Beginns. Daß Rußlands Heer in guter Verfassung sei, habe noch niemand bestritten. Es wäre ja allerdings auch noch schöner, wenn die russischen verantwortlichen Persönlichkeiten es nicht fertig brächten, das russische Heer auf ein gewisses Maß der Schlagfertigkeit zu bringen.

Petersburg, 13. März. Die Aufnahme der gestrigen Mitteilungen der Birshewig Wiedomosti über die russischen Rüstungen in der hiesigen Presse entsprechen kaum den Erwartungen der hohen militärischen Kreise, die sie veranlaßt haben. Die Nowoga Wremia schweigt sich völlig aus. Rjetsch erinnert daran, daß die offiziellen russischen Kreise die Kriegsbereitschaft der Armee auch vor dem japanischen Kriege sehr günstig beurteilt haben. Durch die Veröffentlichung setzt sich das Kriegsministerium in Gegensatz zum auswärtigen Amt, da die Angelegenheit im Auslande Beunruhigung hervorrufen müsse.

Petersburg, 13. März. Die „Börsenzeitung" bemerkt in ihrer heutigen Morgenausgabe, daß jeder Russe mit Genugtuung die gestrigen aus autorisierter und zuständiger Quelle stammenden Mitteilungen gelesen haben wird und fügt hinzu: „Während die österreichische und deutsche Presse sich damit begnügt, Alarmrufe und Drohungen auszustoßen, führt Rußland seinerseits nur Tatsachen ins Feld.

Der „Petersburger Kurier" schreibt:

„Die Erklärungen sind eine heilsame Lehre für unsere Nachbarn, die einfürallemal begreifen werden, daß man uns keine Furcht einflößen kann."

Das Blatt fügt hinzu, der deutsche Botschafter in Petersburg habe in einem Interview geäußert, daß dem Artikel, da er nicht aus dem Auswärtigen Amt stamme, keine Bedeutung beizumessen sei.

Der Rjetsch endlich bedauert, daß in einer so wichtigen Frage die Regierung nicht von der parlamentarischen Tribüne herab gesprochen habe, und hegt die Befürchtung, daß der Optimismus an offiziellen Stelle unangebracht und übertrieben sei. Auf alle Fälle glaubt er, daß der Artikel das allgemeine Unbehagen noch nicht beseitigen wird.

Paris, 13. März. Zu der russisch-deutschen Spannung schreibt der „Temps" in seinem Leitartikel:

„Der ungerechte und heftige Angriff der „Kölnischen Zeitung", der beinahe in der gesamten deutschen Presse ein Echo fand, hat aus Rußland eine Antwort erhalten, die für die Alarmsignale des Pangermanismus eine verdiente Lehre sein wird. Heute kann die russische Presse mit Recht sagen: Was sich jetzt auch in Asien ereignen möge, Rußland hat auf alle Fälle seine Hand in Europa frei. Wenn Rußland inzwischen seine Rüstungen verstärkt hat, so haben die deutschen Rüstungen es dazu gezwungen. Niemand, weder in Rußland noch in Frankreich, bestreitet Deutschland das Recht, zu rüsten. Aber was Deutschland recht ist, ist Rußland und Frankreich nicht nur billig, sondern sogar eine Pflicht. Für diejenigen Deutschen, die den Frieden in Europa nur unter der Form einer deutschen Hegemonie auffassen, war das geschwächte Rußland des Jahres 1905 ein Ideal, dessen Fehlen man heute bedauert. Aber es gibt ein Bedauern, das man besser verschweigt. Unsere Verbündeten und wir haben einem unerträglichen Zustande von Ungleichheit ein Ende gemacht. Das war eine notwendige Vorsicht, aber keine Herausforderung. Wir denken nicht daran, der „Kölnischen Zeitung" in dem von ihr angeschlagenen Tone zu antworten. Es ist unnötig, sich zu erzürnen, wenn man im Rechte ist. Wir fordern das Blatt auf, die Dinge so anzusehen, wie sie wirklich liegen, und anzuerkennen, daß seine Auslassungen allein die gestrige russische Antwort provoziert haben. In Berlin muß man wissen, daß weder Frankreich noch Rußland auf ihre Stellung im Konzern der Mächte verzichten wollen. Wenn man sich damit abfindet, so wird die europäische Atmosphäre wieder erträglicher werden. Wenn man aber den Maßnahmen, zu denen Deutschland selbst das Beispiel gegeben hat, die Berechtigung bestreitet, so wird die jetzige Spannung eine dauernde werden. Die deutsche Presse muß sich für eine Wahl entscheiden. Sie wird klug tun, sich von dem Gedanken zu befreien, daß Einschüchterungsversuche und Säbelrasseln auch nur den geringsten Alarm in Rußland oder Frankreich hervorrufen können."

Rußland und Deutschland.

Köln, 14. März. Die Kundgebung des russischen Kriegsministers hat nach einer Petersburger Depesche der „Kölnischen Zeitung" das russische Auswärtige Amt völlig überrascht und sehr bestürzt, da sie den sehr beruhigenden Eindruck der Erklärungen, die Sassonow mehreren Journalisten gegenüber gab, durchkreuzte. Sehr peinlich ist dies dem Finanzministerium, das in seinem Uebergangsstadium kaum Mittel zu finden glaubt, der drohenden Börsenpanik zu begegnen.

Paris, 14. März. Der „Temps" ist der Ansicht, daß mit dem Artikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung der russisch-deutsche Zwischenfall als erledigt betrachtet wird. Er fügt hinzu: Frankreich hat keine Neigung, den Zwischenfall länger hinauszuziehen. Aber wir können es nicht ungeschehen machen, daß er sich ereignet und seine Früchte getragen hat.

Antwort der „Kölnischen Zeitung".

Köln, 14. März. Zu den gestrigen Ausführungen der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" über die deutsch-russischen Beziehungen schreibt die „Kölnische Zeitung": Unser Petersburger Bericht war kein Alarmbefehl, weil er nur Dinge mitteilte, die jedem bekannt sind, der berufsmäßig die Entwicklung verfolgt. Daß er nicht unbegründet war, beweist nichts schlagender als die Bestätigung seines Inhalts durch die „Petersburger Börsenzeitung". Die von der „Norddeutschen" hervorgehobene Ehrlichkeit der offiziellen Friedenspolitik bedarf jedenfalls einer Einschränkung. Mit ihren allgemeinen Bemerkungen schafft die „Norddeutsche" keine Tatsachen aus der Welt. Solange nicht sachlich nachgewiesen wird, daß die Darstellungen unseres Petersburger Mitarbeiters falsch sind, behaupten wir, daß sie tatsächlich richtig sind.

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

23) (Nachdruck verboten).

Kommissar Eßwein nickte:

„Ja! Diese Frau wird die Tat im Affekt begangen haben. Aber nach diesem Leidenschaftsausbruch wird sie zusammengeklappt sein, und ihr Gatte wird, um wenigstens die Schande zu verbergen, für die Vertuschung und Verschleierung gesorgt haben."

„Aber die Brieftasche war doch im Nähkorbe der Verhafteten!"

„Das ist richtig. Beweist dies etwas gegen meine Behauptung?" fragte Eßwein.

„Mir will es so erscheinen. Der Mann würde doch ein so wichtiges Beweisstück nicht in dieser oberflächlichen Weise versteckt haben."

„Was ist denn Ihre Meinung?"

„Das kann ich nicht sagen. Jedenfalls machte auf mich das Benehmen dieser Frau, die von solcher teilnahmslosen Ruhe war, die ihre kurzen Erklärungen, in denen sie Geständnisse machte, aber in Wirklichkeit doch nichts verriet, in so knappen Worten gab, als hätte sie sich diese vorher sehr bedachtsam überlegt, den überzeugenden Eindruck als müßte das Geheimnis in diesem Geständnis selbst zu suchen sein."

Der Kommissar strich mit der Daumen und Zeigefinger der rechten Hand mehrere Male über den Nasenrücken, wie er es stets zu tun pflegte, wenn ihm irgendetwas Besonderes Schwierigkeiten bereitete, und sagte dann mit gedehnter Stimme:

„Wenn ich Sie recht verstehe, glauben Sie überhaupt nicht an dieses Geständnis."

Untersuchungsrichter Romeis erhob sich und schritt erst einige Schritte auf und nieder:

„Das ist es. Ich glaube überhaupt nicht daran. Mir will es fast erscheinen, als wollte diese Frau durch dieses Geständnis die Schuld eines anderen decken. Nur damit kann ich es mir erklären, daß sie so beharrlich die Aussage auf Dinge und Nebensächlichkeiten verweigerte, ja sogar verweigern muß, weil sie eben nichts gestehen kann."

„Das könnte dann niemand anders sein als — —"

Der Kommissar vollende seinen Satz nicht.

In das Zimmer war ein Gerichtsdiener eingetreten, der in strammer Haltung die Meldung machte:

„Entschuldigen Sie, Herr Untersuchungsrichter, ein Herr Manfred Süßkind wünscht sie in einer sehr dringenden Sache zu sprechen."

Da blieb Untersuchungsrichter Romeis in seinen Promenaden stehen, blickte zu dem Kommissar hin und sagte nur:

„Lupus in fabula."

Und dann wandte er sich an den Gerichtsdiener:

„Ich erwarte den Herrn."

Die Türe hatte sich geschlossen.

„Nun?"

Auf diesen fragenden Zuruf hatte der Kommissar nur die Schultern hochgezogen.

Der Untersuchungsrichter blieb immer noch stehen; er sprach halblaut, wie zu sich selbst:

„Wie kann jetzt die Situation geklärt werden? Mir will es fast so erscheinen, als müßte sich nun der Höhepunkt in einem Drama abspielen. Doch! So geht es!"

Und ohne den Kommissar zu befragen, ohne seine Absicht auszusprechen, war der Untersuchungsrichter an das Telephon gegangen und läutete an.

Dann rief er:

„Bitte, Arrestverwalter."

„Nach einer kurzen Pause:

„Hier Untersuchungsrichter Romeis! Lassen Sie die verhaftete Frau Anna Süßkind sofort nochmals in meinem Bureau vorführen."

Bei diesem Verlangen verstand auch der Kommissar die Absicht des Untersuchungsrichters.

„Sie wollen — —"

Aber da wurde die Tür bereits geöffnet, und Manfred Süßkind trat in das Bureau.

Er schien etwas blaß, und eine starke Erregung ließ sich eher in dem unsteten, flackerdnen Blick seiner schwarzen Augen, als in seiner ruhigen, beherrschten Stimme erkennen.

„Es ist mir mitgeteilt worden, daß meine Frau in ihrem Auftrag verhaftet ist. Mein Name ist Manfred Süßkind."

Der Untersuchungsrichter forderte ihn mit einer höflichen Handbewegung zum Sitzen auf.

Dann antwortete er:

„Gewiß. Sie sind richtig verständigt worden."

„Darf ich erfahren, in welcher Sache ein solches Vorgehen notwendig erschien? Welcher Tat sie angeklagt wird, die eine sofortige Verhaftung notwendig machte?"

„Sie ist durch eine Reihe von Beweisen des Mordes an Fritz Haspinger verdächtig."

Das Gesicht Manfred Süßkinds zeigte bei dieser Erklärung weder ein Erschrecken, noch Erstaunen.

Kommissar Eßwein tat nichts anderes, als das Gesicht des so unerwarteten Besuches mit aller kritischen Aufmerksamkeit zu beobachten.

Der aber forschte weiter:

„Habe ich als Gatte das Recht, die sogenannten Beweise zu hören?"

„Ich glaube zuverlässig unterrichtet zu sein. Ihre Frau hat doch für Sie ein Geständnis der Tat hinterlassen. Ist das richtig?" fragte der Untersuchungsrichter Romeis.

„Ja und nein! Das Geständnis hat sie zurückgelassen. Ja! Aber das Geständnis ist nicht wahr!"

„Würde sie es dann gestehen?"

„Ich glaube die Gründe zu erraten. Um Gewißheit zu erlangen, erbitte ich Beweise."

„Ihre Frau befand sich in der Erpressergewalt dieses Fritz Haspinger."

„Das weiß ich."

„In der Wohnung des Toten wurden mehrere Briefe Ihrer Frau vorgefunden; aus einem ergibt sich, daß er in eben der Nacht, in der er ermordet wurde, von Ihrer Frau erwartet worden ist."

„Weiter!"

„In der Tasche des Erschlagenen war der Hausschlüssel Ihres Hauses!"

(Fortsetzung folgt.)

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 14. März. Die Verhandlungen zwischen den Bundesregierungen über die Regelung des Waffengebrauchs in Friedenszeiten sind zwar dem „Lokalanzeiger“ zufolge noch nicht zum Abschluß gelangt, jedoch gilt es bereits als ausgeschlossen, daß es zu einer einheitlichen Regelung für das ganze Reich kommen wird. Wahrscheinlich wird die Frage einerseits für die in Elsaß-Lothringen stehenden verschiedenen Kontingente des deutschen Heeres geregelt werden und anderseits dürften neue Dienstvorschriften für das preußische Heer erlassen werden, während es in den süddeutschen Staaten wohl im allgemeinen bei den bestehenden Bestimmungen sein Bewenden haben wird. Es ist aber anzunehmen, daß es auch auf diese Weise gelingen wird, die jetzigen weitgehenden Unterschiede zwischen Preußen und Süddeutschland tunlichst zu beseitigen.

Die Ausländer und der Wehrbeitrag.

Köln, 14. März. Die Kölnische Ztg. meldet aus Berlin: Das in einigen Blättern angekündigte Vorgehen der ausländischen Diplomaten gegen die Heranziehung ihrer Landesangehörigen zum deutschen Wehrbeitrag ist noch nicht erfolgt. Es erscheint auch zweifelhaft, ob es zu diplomatischen Anträgen auf Befreiung der im deutschen Reiche lebenden Ausländer vom Wehrbeitrag kommen wird. Möglich ist, daß unter den in Berlin beglaubigten Diplomaten eine Erörterung darüber stattgefunden hat oder noch stattfindende politische Schritte auf Befreiung der Ausländer einen Erfolg versprechen dürften. Schwerlich ist der deutsche Wehrbeitag als eine Kiegssteuer aufzufassen, von der Ausländer auf Grund von Verträgen verschont bleiben. Denn als Kriegssteuer kann nur eine Steuer gelten, die im Zusammenhange mit einem bereits ausgebrochenen oder bevorstehenden Kriege erhoben wird. Das trifft aber beim Wehrbeitrag nicht zu. Der Wehrbeitrag ist auch keine Ausnahmesteuer in dem Sinne, daß er die im deutschen Reiche wohnende Fremden in schärferer Weise trifft als die Inländer.

Keine Kruppsche Anleihe.

Essen (Ruhr), 14. März. Die Meldung der Morning Post, daß Krupps Vertreter in Hongkong mit den Südprovinzen Kwantung und Kwangsü eine Anleihe von 50 Millionen Mark abgeschlossen habe, ist glatt erfunden. Die Meldung ist, wie das Depeschenbureau Herold von unterrichteter Seite erfährt, eine der vielen Sensationsnachrichten, die die englische Presse gewohnheitsmäßig ohne jeden Anhaltspunkt in die Welt zu setzen beliebt.

Graf Witte zur politischen Lage.

Budapest, 14. März. In einer Unterredung, die ein Redakteur des Az mit dem Grafen Witte über das augenblicklich zwischen Rußland und Deutschland herrschende gespannte Verhältnis hatte, äußerte letzterer u. A., daß sowohl die deutsch-österreichische wie die russische Presse den Stand der politischen Lage in vieler Hinsicht übertrieben haben. Das sei der Hauptgrund für das gegenseitige Mißtrauen. In den Absichten Rußlands und seiner Regierung fänden diese Auslassungen keine Begründung. Die Lage sei zwar wegen der verschiedenen noch schwebenden Fragen nicht ganz geklärt, das könne er rundweg erklären, daß der Zar und seine Regierung vollkommene friedliche Absichten haben.

Kein belgischer Flottenbau.

Brüssel, 15. März. Mehrere hiesige Zeitungen hatten kürzlich angekündigt, daß die Schaffung einer belgischen Flotte an maßgebender Stelle in Erwägung gezogen würde. Auf eine in der Kammer an die Regierung gerichtete Anfrage in dieser Angelegenheit erwiderte Ministerpräsident von Broqueville: Meiner Ansicht nach ist die Schaffung einer belgischen Flotte weder für die Verteidigung der Küste noch für die der Flüsse gerechtfertigt, ebensowenig für die Aufrechterhaltung der Beziehungen Belgiens zu seiner Kolonie. Es würde ein schwerer Fehler und ein kostspieliger Luxus sein, das Land zum Bau einer Flotte zu treiben.

Das japanische Flottenbudget.

Tokio, 14. März. Das japanische Oberhaus hat das Marinebudget mit einigen Abstrichen angenommen. Der Flottenetat geht nunmehr an das Unterhaus zurück, das ihn jedenfalls ablehnen wird, wenn die Regierung nicht nachgibt und sich nicht mit dem vom Unterhause geforderten Abstrich in Höhe von 70 Millionen Yen einverstanden erklärt. Im Laufe der Debatte beschuldigte der Abgeordnete Murata den Ministerpräsidenten der Bestechlichkeit und erklärte, daß das Marinebudget nur dann angenommen würde, wenn der Ministerpräsident seine Demission gäbe.

Japanischer Offizier in französischen Diensten.

Paris, 14. März. Der japanische Hauptmann Fujioka hat vom französischen Kriegsminister die Erlaubnis zur Ableistung einer 8monatigen Dienstzeit beim 39. Infanterie-Regiment in Rouen erhalten.

Zur Lage auf dem Balkan.

Unterzeichnung des Friedensvertrags.

Pera, 15. März. Der türkisch-serbische Friedensvertrag ist gestern nachmittag von den beiderseitigen Delegierten unterzeichnet worden. Die serbische Gesandtschaft hat die Flagge gehißt. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern sind damit wieder aufgenommen.

Die Rache der Jungtürken.

Sofia, 14. März. Aus Philippopel wird gemeldet, daß der dort weilende bekannte alttürkische Oberst Sadik Bey, der beschuldigt wird, an der Ermordung Mahmud Schewket Paschas beteiligt gewesen zu sein, auf der Straße überfallen und tödlich verwundet wurde. Dem Täter gelang es zu entfliehen. Das Attentat soll ein Racheakt der Jungtürken sein.

Aus Marokko.

Madrid, 14. März. Nach einer Meldung aus Tetuan ist eine spanische Abteilung gestern von den Rebellen in einem Hinterhalte angegriffen worden. Ein Offizier wurde getötet und ein Oberstleutnant und ein Soldat verwundet.

Aus Mexiko.

Die Affäre Benton.

El Paso, 14. März. Der „Excelsior läßt sich melden, daß die von General Carranza ernannte Kommission zu Untersuchung der Angelegenheit Benton zu dem Ergebnis gekommen ist, daß Benton von dem Major Adolphus Fierro getötet wurde. Der Major soll Benton im Büro des Generals Villa getötet haben, dessen Verwandter er ist.

Bevorstehender Angriff der Rebellen.

Newyork, 14. März. Die Rebellen bereiten einer Meldung des „Newyork Herald“ aus Veracruz zufolge einen allgemeinen Angriff auf Tampico vor. Admiral Maye hat sich bereit erklärt, die Ausländer an Bord amerikanischer Kriegsschiffe zu nehmen. Der deutsche Kreuzer „Dresden“ hat den zurzeit in Veracruz weilenden Hapagdampfer „Kronprinzessin Cecilie“ aufgefordert, schleunigst Tampico anzulaufen, um die deutschen Flüchtlinge aufzunehmen.

Zur Luftschiffahrt.

Tödlicher Fliegerabsturz.

Königsberg, 14. März. Heute früh stürzte auf dem hiesigen Flugplatz Leutnant de Leser vom Infanterie-Regiment Nr. 175, der zur Ausbildung abkommandiert war, beim Landen ab und war sofort tot.

Französischer Aeroplan über Elsaß.

Belfort, 15. März. Vor einigen Tagen kreuzte in ziemlicher Höhe über elsässischem Gebiet ein Flugzeug, das seinen Kurs nach Osten nahm, um bald darauf ganz plötzlich die entgegengesetzte Richtung einzuschlagen und auf französisches Gebiet zurückzufliegen. — Das „Echo de Paris“ schreibt folgendes hierzu: Am letzten Mittwoch überflog ein Militäraeroplan, der von dem Unteroffizier Madon und einem Pionier gesteuert wurde, die Grenze und führte über dem Elsaß in der Höhe von 1200 Meter Uebungsflüge aus. Die Flieger hatten die Orientierung verloren, weil sie eine dichte Stehwolke zu durchqueren hatten, die den Fliegern jeden Ausblick nahm. Nachdem diese ihren Irrtum erkannt hatten, kehrten sie sofort in west-östlicher Richtung nach Frankreich zurück. — Wie weiter verlautet, ist ein Bericht der deutschen Behörden inzwischen an die zuständigen Behörden in Belfort übermittelt worden und die Flieger, die versehentlich den Fehler gemacht hatten, sind bestraft worden.

Mißglückter türkischer Flug.

Konstantinopel, 14. März. Das türkische Fluzzeug, das von dem Kapitän Sakim Bey gesteuert wurde und der den Flug Konstantinopel—Kairo ausführen wollte, stürzte gestern morgen 9 Uhr bei Edremid auf dem Wege nach Smyrna ab. Sakim Bey und sein Fahrgast blieben glücklicherweise unverletzt. Der Apparat dagegen wurde völlig zertrümmert. Es ist dies bereits der dritte mißglückte Versuch, von der türkischen Hauptstadt nach Kairo mit einem Aeroplan zu fliegen.

Gerichtszeitung.

Metz, 14. März. Am 20. und 21. März wird vor dem Kriegsgericht gegen den Leutnant Lavalette verhandelt werden, der in dem bekannten Duell den Leutnant Haage erschoß.

Unwetter-Nachrichten.

Orkanverheerungen in Rußland.

Jekaterinodar, 15. März. Infolge eines Orkans in der Provinz Kuban haben die Wellen des Asowschen Meeres, die vom Sturme 30 Meter aufgewühlt wurden, die Orte Stanitza und Achtyrskaja überschwemmt. Ueber tausend Personen sind dabei umgekommen. In dem Orte Atschujewskaja hat die Ueberschwemmung 50 Opfer gefordert. In einem benachbarten Orte wurden 385 Gebäude von den Wellen fortgespült.

Bergrutsch bei Baden-Baden.

oc. Sinzheim (Amt Baden), 15. März. In dem Nebort Bormberg, Gemeinde Sinzheim, trat am letzten Freitag eine Senkung des ganzen Bergabhanges, auf dem das Oberdorf steht, ein. Zwei Wohnhäuser wurden vollständig zerstört und vier andere Häuser mußten polizeilich geräumt werden, da ihr Einsturz befürchtet wird. Alle Bewohner des Oberdorfes haben mit Vieh und Fahrnissen ihre Häuser verlassen und anderwärts Unterkunft gesucht. Das ganze Gebiet, das durch den Erdrutsch gefährdet ist, ist polizeilich abgesperrt. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Der Minister des Innern, Freiherr v. Bodman, der Gr. Amtsvorstand Freiherr v. Reck und zahlreiche höhere Beamte besichtigten am Samstag die Stätte der Zerstörung. Der Minister erstattete am Samstag nachmittag dem Großherzog über den Schaden Bericht.

Ueber die Ursache des Erdrutsches gehen die Meinungen noch auseinander. Ein Teil der Sachverständigen schreibt die Erdbewegung den anhaltenden Regengüssen der letzten Tage, ein anderer dem Betrieb der staatlichen Porphyrwerke zu. Der Schaden wird auf 60 000 Mark geschätzt, er ist aber noch nicht bestimmt festgestellt. Nachdem kürzlich das Gebäudeversicherungsgesetz dahin ergänzt worden ist, daß nicht nur bei Zerstörungen durch Feuer, sondern auch bei Elementarereignissen eine Entschädigung gegeben werden kann, wird wohl die Gebäudeversicherungsanstalt für den Schaden aufkommen. Sollte jedoch die Ursache des Unglücks von dem Betrieb des staatlichen Porphyrwerkes herrühren, so müßte der Staat mit Entschädigungen eingreifen.

oc. Bormberg (Amt Baden-Baden), 16. März. Die kleine Gemeinde Bormberg ist am Sonntag das Ziel vieler Hunderter gewesen, die alle die Stätte der Verwüstung sehen wollten. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat die Erdbewegung weitere Fortschritte gemacht, so daß 11 Gebäude geräumt werden mußten. Von diesen elf sind zwei Häuser vollständig in sich zusammengestürzt und bilden einen wüsten Schutt- und Trümmerhaufen. Die andern Häuser und landwirtschaftlichen Gebäude haben gefährliche Risse; bei manchen sind Mauerteile zerfallen, andere wieder haben sich bedenklich gesenkt. Der ganze Teil des oberen Dorfes ist streng abgesperrt; Gendarmerie, Ortspolizei und Feuerwehr führen die Absperrung durch.

Die Stätte des Unglücks liegt am Nordwestabhange des Fremersberges. Eine Schutthalde, hinter der sich das staatliche Porphyrwerk ausdehnt, setzte sich am Freitag vergangener Woche in Bewegung und zwar, wie man mit ziemlicher Sicherheit annehmen darf, infolge der starken Regengüsse der letzten Tage. Hart an diese Schutthalde sind zwei Häuser gebaut, während die anderen etwas mehr bergabwärts liegen. Diese beiden Häuser gehören dem Staat; das eine ist inmitten durchgebrochen, das andere derart stark erschüttert, daß Wände und Dielen weit auseinanderklaffen und der Eintritt geradezu lebensgefährlich ist. Von diesen beiden Häusern aus ist die Wellenbewegung der Erde deutlich zu erkennen. Die Gewalt der Erdmassen, die stark mit Lehm durchsetzt sind, hat hier einen Brunnen aus dem Boden gehoben und das nächste Haus mit aller Wucht getroffen. Dieses große Doppelhaus liegt völlig in Trümmern; der Boden ist eingesunken und das Gebäude in sich zusammengebrochen. Bei einem weiteren Haus ist die eine Seitenwand zerstört und bei dem folgenden, dem Wirtshaus, ein Stück der Front herausgebrochen. Der Blick in die Wirtsstube steht offen; auf den Tischen noch die Gläser, die Schenke mit dem Geschirr, der auf die Seite gesunkene Ofen verraten, wie rasch das Haus von den Bewohnern verlassen worden ist. Das hart an die Wirtschaft angebaute Haus ist ebenfalls ein Schutthaufen.

Die übrigen Häuser waren am Samstag noch nahezu unbeschädigt, immerhin aber durch die noch nicht zum Stillstand gekommene Erdbewegung in Gefahr. Sie haben in der Nacht zum Sonntag, hauptsächlich in der Frühe des Sonntags, sehr bedenkliche Risse erhalten; bei einigen sind auch schon Mauerteile eingestürzt. Die Ursache des Erdrutsches ist amtlich noch nicht festgestellt; man darf wohl annehmen, daß eine vom Ministerium eingesetzte Kommission von Sachverständigen eine Untersuchung aufnehmen wird.

Insgesamt sind 17 Familien obdachlos, die zum Teil in dem ungefähr eine Viertelstunde vom Bormberg entfernten Sinzheim und in den benachbarten Ortschaften Unterkunft gefunden haben. Die Höhe des Schadens läßt sich augenblicklich nicht mit Bestimmtheit angeben. Das von dem Erdrutsch heimgesuchte Gelände wird nicht mehr bebaut werden können.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 15. März. Der Verein mittlerer badischer Eisenbahnbeamten hat seine Vorschläge zur Vereinfachung der Staatsverwaltung niedergelegt. Die Vorschläge erstrecken sich vorwiegend darauf, daß bisher mit Oberbeamten besetzte Stellen unbedenklich durch mittlere Beamte versehen werden können. Es sind dies erstens die Vorstandsstellen sämtlicher Stationsämter 1. Klasse (Bahnverwalter), 2. die zweiten Beamtenstellen bei den Betriebsinspektionen und den einzelnen Hilfsbüros, 3. die Vorstandsstellen bei den Verkehrskontrollen 1 (Personen-) und 2 (Güter-) und der Eisenbahnhauptkasse, 4. die Stellen der Generaldirektionssekretäre.

oc. Karlsruhe, 15. März. Der Zweiten Kammer ist eine Petition der vereinigten badischen Mietervereine um Aufhebung der Verpflichtung badischer Beamten, ihren Wohnsitz am Dienstort zu haben, zugegangen. Die Petition wünscht: Der Beamte soll einen Wohnsitz in der Gemarkung seines Dienstorts als auch solcher Plätze wählen können, die davon höchstens 30 Kilometer entfernt und nach den zu Gebote stehenden Verkehrsmitteln in 30 Minuten erreichbar sind. Ausgenommen sind diejenigen besonders zu bezeichnenden Fälle, in denen die Eigenart der Berufsausübung die Wahl des Wohnsitzes dicht bei der Dienststelle nötig macht. Der Eingabe ist eine ausführliche Begründung beigefügt.

oc. Badenweiler, 15. März. Die verlassenen Erzgänge bei Badenweiler sollen wieder in Betrieb genommen werden. Es handelt sich um Erze, die schon von den Römern ausgebeutet, nachher aufgehoben wurden. Karl Friedrich belegte den Bergbau aufs neue im Jahre 1788, doch blieb er nur mehrere Jahre in Betrieb. Jetzt hat man bessere Verfahren, um das allerdings nicht allzu reichlich vorhandene Metall (Silber, Blei, Zink) auszubeuten.

⊙ Donaueschingen, 15. März. Das Großh. Ministerium hat zur Abhaltung des Donaueschinger Pferdemarktes am 18. März ds. Js. die Genehmigung erteilt mit der Bedingung, daß aus den wenigen Orten des Landes, wo noch die Maul- und Klauenseuche herrscht, weder Personen noch Pferde auf dem Markt erscheinen dürfen. Demnach wird auch die Ziehung der Pferdelotterie bestimmt am 20. März ds. Js. stattfinden.

oc. Eppingen, 15. März. Durch Großfeuer sind hier insgesamt 6 Gebäude vollständig zerstört worden. Das Feuer war in der mechanischen Schuhfabrik von S. Weil ausgebrochen, das unter den Warenvorräten reiche Nahrung fand. Der Feuerwehr war es nicht möglich, des Brandes Herr zu werden, so daß das Feuer auch die anstoßenden zur Fabrik gehörenden Gebäude, die Wohnhäuser und Oekonomiegebäude des Wagners Pfeifer, des Schuhmachers Kitzinger und das frühere Röther'sche Haus ergriff. Der Schaden wird auf 200 000 Mark geschätzt. Neun Familien sind obdachlos. Am meisten ist die Firma Weil geschädigt, der alles, was zur Fabrikation gehörte, samt dem Warenlager verbrannt ist.

Vermischte Nachrichten.

— **Exzellenz Ehrlichs 60. Geburtstag.** Frankfurt, 15. März. Dem berühmten Forscher und Gelehrten sind anläßlich seines 60. Geburtstages nachträgliche Ehrungen und Glückwünsche aus allen Teilen der Welt zugegangen. Ueber 500 Glückwunschtelegramme waren eingelaufen; persönlich gratulierten u. a. der Oberbürgermeister und der kommandierende General. Am Nachmittag fand im „Frankfurter Hof“ ein Essen statt, an dem die Familie und die Mitarbeiter und Beamten der dem Forscher unterstellten Institute teilnahmen. Dabei wurden in mehreren Ansprachen Exzellenz Ehrlich und das Haus Ehrlich gefeiert.

Triest, 14. März. An der hiesigen Handelshochschule kam es gestern zwischen italienischen und südslawischen Studenten zu blutigen Zusammenstößen. Zwischen den beiden Parteien besteht seit langer Zeit ein Konflikt, der vor kurzem bereits zu Schlägereien führte. Gestern kam es nach Schluß der Vorlesungen wiederum zu argen Tumulten, bei denen auf beiden Seiten von Revolvern und Stöcken Gebrauch gemacht wurde. Die Südslawen, die in der Minderzahl waren, wurden von den Italienern überfallen. Darauf zogen die ersteren ihre Revolver und verletzten mehrere Studenten schwer. Auf Seiten der slawischen Studenten wurden durch Stockhiebe und Revolverschüsse fünf nicht unerheblich verletzt. Die Polizei mußte einschreiten und die Kämpfenden auseinandertreiben. Die Hochschule wurde geschlossen.

— **Vom Wahnsinn befallen.** Nach einer Reutermeldung aus Melbourne ist Sydney Jeffreys, der die Polar-Expedition Mawsons als Sachverständiger für die drahtlose Telegraphie begleitete, irrsinnig geworden. Man fand ihn, auf einem Felde umherirrend vor. Er befand sich in einem furchtbaren Zustande, da er bereits seit sechs Tagen keinerlei Nahrung zu sich genommen hatte. Die Expedition Mawson war die erste, die vermittelst drahtloser Telegraphie während der ganzen Dauer der Reise mit der übrigen Welt in Verbindung blieb.

— **Die wütenden Wahlweiber.** In früher Morgenstunde führen am Samstag in London sechs Suffragetten vor dem Palais des Ministers des Innern, Mac Kenna, und zerschlugen 18 Fensterscheiben. Mehrere der Suffragetten wurden verhaftet, unter ihnen eine 60jährige Frau. Die gewalttätigen Frauen erhielten vom Westminster Polizeigericht, wo sie sofort abgeurteilt wurden, je 2 Monate Gefängnis. — In einer der letzten Nächte wurde bei Birmingham ein Klub-Pavillon niedergebrannt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen, 16. März.** Wir machen auch an dieser Stelle darauf aufmerksam, daß die Anmeldung der schulpflichtigen Kinder, d. h. derjenigen, die bis 30. April l. Js. das 6. Lebensjahr zurücklegen, heute von 2—3 Uhr in der Karl Friedrichschule und morgen von 2—3 Uhr in der Markgrafenschule zu erfolgen hat.

* **Emmendingen, 16. März.** In einfachem, aber würdigem Rahmen beging gestern Sonntag der Evang. Arbeiter-Verein die Weihe seiner neuen Fahne. Durch die Anteilnahme weiter Kreise der hiesigen Einwohnerschaft, insbesondere einer Anzahl Vereine, gestaltete sich das Fest zu einem durchaus gelungenen, auf dessen Verlauf der Verein stolz sein darf. Zu dem in der Turn- und Festhalle bei der Karl Friedrichschule stattfindenden Festakte zog am Vormittag unter dem klingenden Spiel mehrerer Kapellen und des Trommler- und Pfeiferkorps des hiesigen Turnvereins, ein stattlicher Festzug. Herr Notar Welcker hielt hier die Festrede. Nach Beendigung des von Musik- und Gesangsvorträgen umrahmten Festakts zog der Festzug wieder durch die Stadt bis zum Bautz'schen Garten, wo die Auflösung erfolgte. Am Abend fand im Bautz'schen Gartensaal ein gutbesuchter Fest-Familienabend mit reichhaltigem Programm statt. Ausführlicher Festbericht folgt in morgiger Nummer.

* **Emmendingen, 16. März.** Die summarische Nachweisung über den Fortgang des Eisenbahnbaues in Baden in den Jahren 1912/13, die den badischen Landständen zur Kenntnis vorgelegt wurde, bemerkt hinsichtlich der schon vom letzten Landtag genehmigten und noch nicht verwandten Summe von 1 Million Mark für den Neubau des Bahnhofs Emmendingen und die Verlegung und Hochlegung der Strecke Köndringen und der Elzbrücke bei Sexau: „Mit dem Bau wird demnächst begonnen“. Da die Inangriffnahme der Arbeiten, die schon seit einigen Jahren in Aussicht gestellt, aber immer wieder auf sich warten ließ, eine Belebung der hiesigen Geschäfts-Konjunktur herbeizuführen geeignet ist, wird der Verwirklichung der Nachricht vielfach gern entgegen gesehen werden. Tatsache ist es, daß schon am 1. Januar d. J. der Bahnbauinspektion Freiburg, die die Ausführung der hiesigen Arbeiten übertragen ist, zwei weitere Beamte speziell für die hiesigen Bauten zugeteilt wurden. Die Eingangs genannte Summe von 1 Million ist die 2. Teilforderung für den Bahnhof-Neubau; das Geld wird hauptsächlich für die notwendige Erdbewegung Verwendung finden, während die schon früher bewilligte 1. Teilforderung für Geländeerwerb verausgabt wurde.

* **Emmendingen, 16. März.** Der „Lebensbedürfnis- und Produktiv-Verein Freiburg“ hatte für seine Emmendinger Mitglieder am Samstag abend eine Bezirksversammlung veranstaltet, die trotz der etwas unpassend gelegten Zeit so zahlreich, besonders von Frauen, besucht wurde, daß der Saal des „Schwarzwälder Hof“ ganz besetzt war. Zweck dieser Versammlung war, den hiesigen Mitgliedern Aufschluß zu geben, über das Geschäftsergebnis im abgelaufenen halben Jahr (1. Juli bis 31. Dezember 1913), worüber Herr Obermeier vom Vorstand in Freiburg referierte. Aus den interessanten Angaben des Redners war zu entnehmen, daß der Verein in allen Zweigen seines Produktionsgebietes gute Resultate erzielt hat; ist doch ein Gesamtumsatz von 500 191 Mark erzielt worden (40 000 Mark mehr gegen das vorhergegangene Halbjahr). Erfreulich war es auch für die Emmendinger Mitglieder, zu hören, das der hiesige Verkaufsladen allen Erwartungen nicht nur entspricht, sondern trotz seines kurzen Bestehens — bei weiterem Zeitfortschritt besonders — diese noch übertreffen wird. Daß der Gesamtverein in gar nicht langer Zeit einen Mitgliederzuwachs von fast 1000 Mitgliedern verzeichnen konnte (insgesamt sind es 4000), ist der Emmendinger Filiale mit zu verdanken. Der Mitgliederstand ist auch hier in ständigem Wachsen begriffen. Wenn die wirtschaftliche Misere überwunden ist, besteht die Aussicht, in Bälde die Mitgliederzahl von 300 zu erreichen. Verschiedene Wünsche und Anregungen, die vorgebracht wurden, wurden vom Vorstand dankbar entgegengenommen, für berechtigt anerkannt und sollen zur Zufriedenheit der Mitglieder erledigt werden.

* **Emmendingen, 16. März.** Ein regelrechtes Gewitter zog am Samstag abend, nachdem es den Tag über recht angenehm warm war, über den Breisgau und brachte daselbe wieder einen Temperaturrückgang. Noch wenige Tage und wir stehen vor dem kalendermäßigen Frühjahrsbeginn, der nun auch in der Natur nicht mehr lange auf sich warten lassen wird, denn überall schon keimt und sprosst es.

♢ **Konzert.** Der für letzte Woche schon angekündigte Rezitations- und Konzert-Abend der Herren Arth. Himmighoffen, Karl Windecker und E. Sommer vom Freiburger Stadttheater wird nun bestimmt diese Woche, und zwar am Donnerstag, den 19. März, abends 8.15 Uhr, im Saale des Hotels zur „Post“ stattfinden. Die Künstler haben diesen Termin gewählt, um dem ganzen kunstverständigen Publikum die Möglichkeit zu geben, das Konzert zu besuchen. Lohnt sich ein Besuch doch schon allein des mit künstlerischer Vornehmheit ausgewählten Programms willen. (Siehe Inserat im heutigen Blatte.) Herr Himmighoffen läßt hauptsächlich moderne Dichter zu Worte kommen, doch bietet die Schlußnummer „Hexenlied“, Melodrama von Wildenbruch, Gelegenheit zu ernster dramatischer Rezitation. Herr Windecker zeigt nicht mit seiner prachtvollen Tenorstimme; er bringt Lieder jeden Genres in überreicher Fülle. Am Klavier begleitet Herr Kapellmeister Sommer das Melodrama und die Gesänge. Der Abend verspricht sehr genußreich zu werden, namentlich da man hier schon lange nicht mehr Gelegenheit hatte, eine gediegene Veranstaltung dieser Art zu sehen. Preise der Plätze, Vorverkauf etc. siehe Inserat.

„“ **Kenzingen, 16. März.** Die Mitglieder des Bürgerausschusses werden zu einer Sitzung auf Mittwoch, den 18. ds. Mts., abends 8 Uhr, in den Rathaussaal hier eingeladen. Die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände sind folgende: 1. Bau einer Badeanstalt an der Elz beim Wonnentalerweg. 2. Erwerbung des zur Badeanstalt erforderlichen Geländes von Herrn Theodor Kaiser, Waschanstaltsbesitzer hier, das Ar um 100 Mark. 3. Gewährung eines Beitrags mit 800 Mark an Herrn Waschanstaltsbesitzer Theodor Kaiser hier zur Herstellung der Abwasserleitung. 4. Verwendung von Sparkassenüberschüssen mit 10 000 Mark zur Deckung des Bauaufwands der Badeanstalt. 5. Verkauf der Mühle-Einrichtung in der Stadtmühle an Herrn Mühlenbesitzer Bernhard Kunz in Kappel a. Rh. um 2800 Mark. 6. Beratung über Verwendung des Dekonomiegebäudes (Scheuer und Stallung der Stadtmühle in der Mühle- und Metzgergasse). 7. Verkauf von Baugelände in der Balgerstraße (gegenüber der Turnhalle) an die Gemeinnützige Baugenossenschaft e. G. m. b. H., hier, das Ar um 50 M.

oc. Freiburg, 15. März. Die Stadt hatte für die Arbeitslosenfürsorge bisher 3000 Mark in den Voranschlag eingestellt. Im Jahre 1913 ist der Bedarf über diese Summe hinausgegangen. Nach dem Voranschlag wurden rund 3754 Mark an 159 Arbeitslose verausgabt. In den Voranschlag für 1914 sind nun 4000 Mark eingestellt worden.

♂ **Waldkirch, 16. März.** Die auf Dienstag, den 17. d. M., festgesetzte Bezirksratssitzung wird auf Dienstag, den 31. März 1914, vormittags halb 9 Uhr, verlegt.

⊙ **Waldkirch, 15. März.** Das Theodor Bayer'sche Anwesen an der Ringstraße ging bei der gestrigen Zwangsversteigerung an die hiesige Sparkasse über, die am meisten Hypotheken auf dem Anwesen hat. Der Anschlag war 120 000 Mark; es fehlte aber an Kaufliebhabern; auch ein Zeichen unseres gegenwärtigen schlechten Geschäftsganges.

✠ **Waldkirch, 15. März.** Der Radfahrerverein Concordia, Ortsgruppe Waldkirch, hatte heute Bezirksversammlung, die von hier und auswärts recht gut besucht war. Vormittags halb 11 Uhr fand vom Bahnhof aus Preislangsamfahren statt. Nachmittags 3 Uhr war im Kreuzsaale eine Unterhaltung mit recht gemütlichem Programm. Die Festrede hatte Herr Gauleiter Thoma-Freiburg übernommen. Der musikalische Teil der Unterhaltung war dem Streichorchester des Jünglingsvereins übertragen. Auch ein Theaterstück: „All' Heil, Hurra“ wurde recht gut gegeben. Abends war Preisverteilung.

-B.- **Gutach, (Elztal), 15. März.** Aufsehen erregte am vergangenen Freitag nachmittag die Verhaftung des hier in Arbeit stehenden und auch wohnhaften 39jährigen ledigen Erh. Kern. Derselbe soll sich gegen Paragraph 177 vergangen haben. Der Verhaftete erfreute sich bis jetzt eines guten Rufes und ist noch nie vorbestraft, auch war er ein fleißiger Arbeiter und schon Jahrelang an ein und derselben Arbeitsstelle in Arbeit.

Badischer Gerichtssaal.

* **Emmendingen, 16. März.** Die morgen Dienstag fällige Schöffengerichts-Sitzung fällt aus.

✠ **Freiburg, 15. März.** Im 2. Blatt Nr. 54 vom Donnerstag, den 5. März ds. Js. wurde ein Urteil des Freiburger Schöffengerichts veröffentlicht, aufgrund dessen zwei Ladnerinnen des Lebensbedürfnis- und Produktiv-Vereins gegen einen bezirksamtlichen Strafbefehl mit Erfolg Berufung eingelegt haben. Um etwaiger Verwechslung vorzubeugen, bemerken wir auf Wunsch, daß der in Betracht kommende Herr Schumacher, welcher die beiden Ladnerinnen zu der ungesetzlichen Handlung verleitet hat, Rechtsbürovorsteher eines Engros-Geschäftes ist, welches in Metz (Lothringen) das Hauptgeschäft hat und in Freiburg Filialen unterhält.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

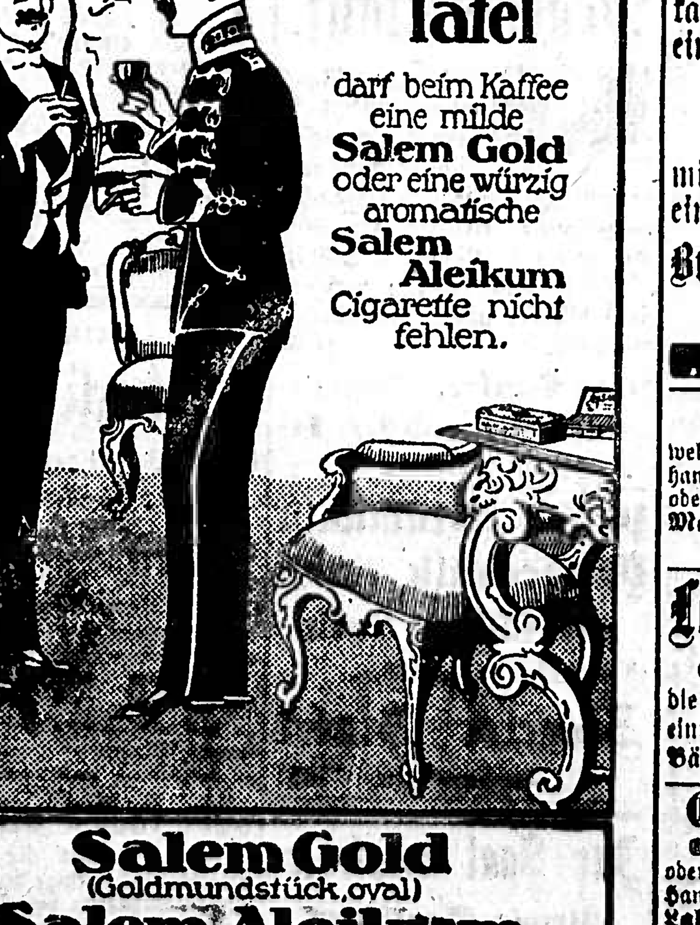
Mahlberg, 13. März. Wilhelm Weinacker Witwe Magdalena geb. Birmelin, 85 Jahre 6 Monate alt.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Wolkig bis trüb, zeitweise Regenfälle, mild, starke westliche bis nordwestliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 10° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr + 11° C., heute früh 7 Uhr + 8½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt.
Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.



Salem Gold
(Goldmundstück, oval)
Salem Aleikum
(Hohlmundstück, rund)
Preis Nr. 3 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck.
Echt mit Firma:
Orient. Tabak- u. Cigarett.-Fabrik Yenidze Dresden
Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant S. M. d. Königs von Sachsen
Trustfrei!

Briefkasten.

Nach Köndringen. Der Inhalt der Karte hat uns persönlich Freude gemacht; an die Leser wollen wir dieselbe aber nicht weitergeben. Deshalb Versenkung in den Papierkorb.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 18. März, **Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt.**

Herbolzheim. Am Dienstag, den 17. März 1914. **Kram-, Schweine- u. Fruchtmarkt.**

Lichtbilder-Vortrag der Sozialdemokratischen Partei.
Der auf **Mittwoch, den 18. ds. Mts.,** angesagte Lichtbildervortrag findet umständehalber **Donnerstag, den 19. ds. Mts.** statt. 1640
Karl Bautz.

Rezitations- und Liederabend
am **Donnerstag, den 19. März 1914,** abends 8¼ Uhr im Saal des Hotels „zur Post“. 1638
Mitwirkende: **Arthur Himmighoffen,** Rezitator. **Karl Windecker,** lyrischer Tenor vom Freiburger Stadttheater (Lieder und Arien).
Kapellmeister: Ernst Sommer am Flügel vom Freiburger Stadttheater.
Programm: Dramatische und moderne Rezitationen (Hexenlied von Wildenbruch), Lieder von Schubert, Gretscher, Rubinstein, Abt, Arien von Lortzing und Leoncavallo.
Preise der Plätze: Reservierter Platz Mk. 1.50, I. Platz Mk. 1.—, Offener Platz Mk. 0.50. Vorverkauf in der Buchhdlg. Ommerborn & Co. und J. Fuchs, Friseur. Vereine erhalten bei Vorausbezahlung einer Anzahl von Plätzen Ermässigung: I. Platz Mk. 0.70, offener Platz Mk. 0.30.

In jeder guten hiesigen Küche!
Aus frischer Lieferung zu haben bei: **Hugo Kromer, Emmendingen.** 878

Ein heiterer Bursche, der Lust hat, das **Schneiderhandwerk** zu erlernen, sucht 1636
Lehrstelle.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Ein ordentlicher 1648
Bursche
15—18 Jahre alt, für die Landwirtschaft sofort oder später gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Junge Leute können sich zum
Cauffeur
ausbilden. Eintritt jederzeit. Lehrgeld billigst. Retourmarke beilegen.
Wilbert, Autobetr. u. Fahrschule 1649 **Titisee.**

In unsere Buchdruckerei kann auf Ostern ds. Js. ein braver
Lehrling
mit guten Schulzeugnissen eintreten.
Buchdruckerei Aug. Rösch Oberkirch (Baden).

Ein braver Junge,
welcher Lust hat, das Schneiderhandwerk zu erlernen, kann auf Ostern oder später eintreten. 1511
Max Hockenjos, Schneidermeister, Friedrichstraße 48, **Lahr.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein ordentlicher Knabe, der die Bäckerei erlernen will, kann eintreten bei **Karl Blum,** Bäckermeister, Emmendingen. 1547

Gärtnerlehrling
Ein ordentlicher Junge kann sofort oder später eintreten bei Kunst- und Handelsgärtnerei **Karl Schneider, Lahr.** 1561

Mädchen
das schon in besserem Haus gedient hat, für Küche und Hausarbeit auf 1. April gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 1655

Darlehen
geg. Wechsel, Schuldschein, Hypotheken 1. und 2. Stelle vermittelt **Jul. Dörle, Ziegelei-Verwalter, Herbolzheim.** 1372

Wohnungen.
Zu vermieten auf 1. April oder später **1 Ein-Zimmerwohnung,** sowie **1 Zwei-Zimmerwohnung.** 1630
Wo? Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Blattes.

Wohnungs-Gesuch.
Eine schöne Wohnung mit 4 Zimmer mit Zubehör oder 3 Zimmer und Mansarde per 1. Juli von kleiner Familie zu mieten gesucht.
Offerten mit Preis unter Nr. 1214 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Gut möbliertes 1127
Zimmer
sofort zu vermieten. **Hochburgerstraße 25,** 2. Stock.

Einfach möbliertes
Zimmer
in ruhiger Lage sofort oder später zu vermieten. 1525
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Nisthöhlen
nach staatlicher Vorschrift (Preisliste gratis) empfiehlt **Ernst Kurrus,** Drechslermeister, **Endingen a. K.** 1140

„Seit Jahren war ich müde u. matt, hatte häufig wahnsinnige Kopfschmerzen und jede Lust zum Arbeiten und zum Leben verloren. Der Arzt sagte, es sei ein veraltetes
Nieren- und Blasenleiden,
daneben Darmträgheit infolge sitzender Lebensweise. Auf ärztlichen Rat trank ich **Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle** (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle). Schon nach einigen Flaschen fühlte ich mich als ganz anderer Mensch. Die Urinabsonderung wurde lebhaft und schmerzlos und blieb es seitdem. Ich trinke den Marksprudel jetzt täglich, habe mich nie so wohl und gesund gefühlt wie heute. H. B.“ Aerztl. empf. Fl. 95 Pf. Bei W. Reichelt.

Monatsfrau
per sofort gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten. 1621

Mädchen
die an Ostern aus der Schule entlassen werden, bis dahin gesucht.
Schuhwarenfabrik Emmendingen. 11..

Ich kaufte in Berlin besonders preiswerte, grosse Sortimente besserer und feiner Frühjahrs-Jacken-Kleider und habe einen grossen Teil zu ganz besonders billigen Preisen in folgende — — 4 Serien eingeteilt. — —

Die 4 Reklame-Serien

Jacken-Kleider

Der grosse Verkauf **beginnt heute.**

25⁰⁰ 35⁰⁰ 45⁰⁰ 58⁰⁰

1644

Besonderer Beachtung empfehle ich ferner die Extra-Angebote

S. Knopf

Freiburg i. B., Kaiserstr. 58–62.

Herren-Socken Paar 30, 50, 65 ₰

D.-Gummimäntel 18⁵⁰ 24⁵⁰ 31⁵⁰

Weise Batist-Taschentücher . . . . 12 Stück 85 ₰

Damenstrümpfe 65, 75, 95, 1¹⁰ 1²⁵

Kommunion-Kleider 70—105 cm lang 12⁵⁰ 16⁰⁰ 18⁷⁵

Kinderstrümpfe 50, 60, 70, 80, 90 ₰

Kinder-Sweater 1⁶⁵ 1⁹⁵ 2²⁵ 2⁵⁰

Alle Mode-Neuheiten in Damen-Confektion und Damen-Hüten sind eingetroffen.

Zentral-Theater

Markgrafenstr. 12 **Emmendingen.** Markgrafenstr. 12

Heute! 1652 Heute!

Gala-Vorstellung.

Von jetzt an Vorverkauf bei Herrn Legler, Herren- u. Damenfriseur.
12 Markgrafenstrasse 12.

Preise: I. Platz 60 Pfg., II. Platz 40 Pfg., III. Platz 20 Pfg.

Geschäfts-Eröffnung u. -Empfehlung.

Hiermit mache ich einer geehrten Einwohnerschaft von Malterdingen und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass ich am hiesigen Platze ein

Sattler- und Tapeziergeschäft

eröffnet habe. 1604

Durch langjährige Erfahrungen in dieser Branche bin ich in der Lage, allen Anforderungen einer geehrten Kundschaft gerecht zu werden und halte mich unter Zusicherung solider Arbeit bei billigster Berechnung bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Friedrich Hafner.

Brennholzversteigerung des Forstamts Ettenheim am Donnerstag, den 19. März d. Js, im Gasthaus z. Sonne in Ettenheimmünster, früh ½9 Uhr: den Schlagraum aus den Abteilungen 3, 4, 8, 9, 13, des Klosterwaldes in 22 Losen, geschätzt zu 4175 Laub- und 600 Nadelwellen; sodann hieran um ¼10 Uhr: 18 Ster buch. Scheiter I., 492 dto. II. und 8 Ster dto. III. Klasse, 29 Ster eichene, 28 gemischte und 12 Ster Nadel-Scheiter, 191 Ster buchene, 12 eichene und 72 Ster Nadel-Prügel, sowie 130 buchene Wellen. Das Holz lagert am Schwarzgräble, Saatschul-, Wolfswinkel-, Lärchengarten-, Allee-, Säggraben-, Burgstallhöhen-, und neuen Glasbach-Weg. — Vorzeiger: Forstwart Schmidt in Münchweier. 1642

Nutzholzversteigerung.

Die Gemeinde Gottenheim versteigert am **Donnerstag, den 19. März**, aus ihrem Gemeindewald 53 Stück Eichstämme, worunter Klötze bis über 1 Festmeter, sowie 12 Stück Eschen, 15 Stück Birken und 2 Pappeln.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Holzschlag.

Der Gemeinderat.

Achtung!

Den verehrten Einwohnern von Teningen und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, dass mein Bruder mir seit letztes Jahr (1913) das Geschäft

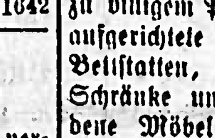
mech. Holzsäge u. Spalterei

übergeben hat. Es soll mein bestes Bestreben sein, die Einwohner von Teningen sowie Umgebung in vollster Zufriedenheit zu bedienen.

Die Maschine ist neu renoviert und kann jetzt das Holz auch wieder gespalten werden.

Hochachtungsvoll
1654 **Wilhelm Gasser**, Teningen.

Möbelverkauf.



Wegen Räumung des Lokals verkaufe ich meine sämtlichen Möbel zu billigem Preise: 2 gebrauchte aufgerichtete Betten, 12 neue Bettstatten, Tische, Stühle, Schränke und sonstige verschiedene Möbel unter langjähriger Garantie. 1653

Karl Sattler, Schreinermeister, **Westend Nr. 10**
Emmendingen.

Prima Stückkalk Düngerkalk und gelöschten Kalk ist fortwährend zu haben.

Ziegelei Zipsel
Emmendingen. 1651

Zur Saat empfehle:
Prima Saathafer
Prima Saatwicken
Prima seidefreien Fleischklee und Luzerner Samen.

J. Weil
Landesprodukte 1650
Emmendingen, Hochburgerstr.

Reisekörbe 1656

in allen Preislagen, gute, selbstverfertigte Ware, empfiehlt zu billigsten Preisen **Heinrich Müller**, Korbmachermeister, **Emmendingen**, Lammstr. 2.

Eine bereits ganz neue

Futterschneid-Maschine

ist zu verkaufen in Riegel. Haus Nr. 103. 1646

Ein Rebstück

8 ar, darin 2 schöne Kirschbäume, Gemarkung Hecklingen zu verkaufen.
Zu erfragen bei **Emil Rübling**, Rollmarsreute. 1689

Warzen

beseitigt schnell u. schmerzlos **Dr. Buflebs Warzenzerstörer** à 30 Pfg. Nur bei **W. Reichelt**, Drogerie. 56

2 Kirsch- und 1

Nußbaumstamm

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachricht.

Feinste 387

Stockfische

kleinere Stücke per Pfd. 14 Pfg
empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen.

Haben Sie etwas

zu verkaufen, Liegenschaften, Forderungen, Produkten en gros aller Art, zu verpachten, zu vermieten

oder suchen Sie etwas

in obigem, wollen Sie Auskünfte, Erforschungen, sonstige Vermittlungen, sowie Abfassungen von Schriftstücken an Behörden, Gesuche etc., dies alles besorgt Ihnen rasch und zuverlässig die 1645
Central-Agentur Freiburg
Sautierstraße 25, III.

3 bis 5 Mark tägl.

Nebenverdienst durch häusliche Schreibarbeit. C. Schnicke, Nowawes, Wallstraße 50. 1557

Verloren

ein grüner 1637

Waldhütermantel

von Teningen bis nach Wasser.

Abzugeben gegen Belohnung in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Heirat.

Witwer, Landwirt, vermögend, sucht Einheirat bei einer Witwe, auch mit Kindern, oder älterem Mädchen mit kleinerem Anwesen od. sonstigem Betrieb.

Anmeldungen u. Nr. 1528 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Heirat.

Witwer vom Land, Mitte 40, mit eigenem Heim in sicherer Lebensstellung, wünscht mit Fräulein oder Witwe zwecks Heirat bekannt zu werden.

Offerten erbeten unt. Nr. 1641 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Fahrradhändler

als Vertreter der Marken Opel-, Brennabor- und Expreß-Fahrräder allerorts gesucht. 844
Emil Litti, Emmendingen.

Ein 1648

Formerlehrling

kann eintreten bei Maschinenfabrik u. Eisengießerei Saaler A.-G., Teningen.

Runkelrübensamen

Elite-Zucht 1228

alle Art Feldsämereien

empfiehlt die Samenhandlung
Ludwig Sauter
am Bahnhof Emmendingen.

Zwei großträchtige 1647

Ziegen

zu verkaufen. Haus Nr. 132, Nimburg.

Turn-Verein
Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge
Anmeldung in der Turnhalle.

Colosseum
beim
Martinstor
(Tramhaltestelle)
Freiburg i. Br.

Ab Montag 16. März.
Ein Programm mit
nur Attraktionen
welche sämtliche neu für Freiburg sind.
Duett Gerber
Stimmenphänomen!
Schweizer Preis-Jodler in ihrer Original-Alpen-Scene: „Feierabend."
Les Carolis
Elite-Gymnastiker.
La Constanca
La Nude esthédique Kunst! Grazie! Schönheit! ist von den größten Bildhauern des Kontinents als künstlerisch konkurrenzlos bezeichnet.
Theo Werner
Wiener Gesangs-Humorist.
The Chas Bradnas
fliegende Radium-Hüte.
Vorty
eigenartiger Mal-Akt.
Cava de Rena
Sketch! weiß und rot
8 Tango-Girls
vom Alhambra-Theater in London
Englische Schönheiten.
Ferner
Optische Berichterstattungen.
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf Ha-ci-fa.
Ecke Kaiser- und Salzstraße.

Zu kaufen gesucht ein älteres

Ackerpferd

10 bis 15 Jahre alt.

Offerten mit Preis sind zu richten unter Nr. 1612 an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 64 I. Blatt (Evang: Gertrud) Emmendingen, Dienstag, 17. März 1914. (Kath.: Gertrud) 49. Jahrgang

Aus Bulgarien.

* Ein müder, abgehärmter, gehetzter Mann hat in diesen Tagen in Paris den Orient-Expreß bestiegen und hat sich nach Sofia begeben. **General Sawow** war es, der Nationalheld von einst, der als Sündenbock vor das bulgarische Gericht gestellt ist, um sich wegen schwerer Anschuldigungen zu verantworten. In wenigen Wochen hatte ihm der Balkankrieg europäische Berühmtheit eingetragen. Man hatte ihn mit Schmeicheleien überhäuft. Der „Moltke des Balkans" war er genannt, Skobeleff an die Seite gestellt worden. Und in Bulgarien, ja auf dem ganzen Balkan, galt sein Name als der eines Helden, des Mannes, der das Vaterland gerettet, der sein Volk zu Ehre und Sieg geführt, und schon begann die Legende sich seiner Person zu bemächtigen. Die Mütter erzählten den Kleinen von dem großen Feldherrn, der die verhaßten Türken zu Paaren getrieben hatte, ja selbst bis vor die Tore Konstantinopels gedrungen war. Und dann war plötzlich alles dahin! Der furchtbare Zusammenbruch kam über Bulgarien. Schlachten, Ehre, Land gingen verloren, und der Sündenbock, dem alle Schuld in die Schuhe geschoben wurde, hieß — Sawow. Er sollte den Krieg gegen die Serben und Griechen eigenmächtig vom Zaune gebrochen, er sollte entgegen den Befehlen der Sofioter Regierung den trügerischen Ueberfall auf die „Brüdervölker" veranlaßt haben, und — jetzt wurde sein Name in den bulgarischen Hütten verflucht; die Mütter verdammen ihn als den Mörder der Gatten und Söhne. Der letzte Akt dieser Tragödie aber ist jetzt das Kriegsgericht. Die Sonne des Glücks hat ihm lange wie selten jemandem gelächelt. Schon als er noch junger Offizier war, erwartete man von Michael Sawow Großes. Seit zwanzig Jahren aber galt er als der Held und Organisator des bulgarischen Heeres. Denn König Ferdinands Heer ist seine Schöpfung. 1885 war er Hauptmann, um kurz darauf schon als General den linken Flügel des Bulgarenheeres in der Schlacht von Sliwnitza zu befehligen, wo er sich als Taktiker ersten Ranges zeigte. Als er dann im Jahre 1891 von dem allmächtigen Stambulow zum ersten Male mit dem Amte des Kriegsministers betraut wurde, da fehlten dem Heere unbeschadet der früher errungenen Siege noch die meisten Elemente der modernen Kriegsbereitschaft. Vor allen Dingen modernisierte er die Bewaffnung der Truppen von Grund auf, und wenn Bulgariens Artillerie im jüngsten Türkenkriege so hervorragendes geleistet hat, dann darf sich Michael Sawow das Verdienst einzig und allein daran zuschreiben. Später wurde er das Haupt der Militärakademie in Sofia, und nun war er in der richtigen Stellung, um das früher begonnene Reformwerk fortzusetzen. Dort bildete er sich jene Unterführer heran, die ihm im ersten der jüngsten Balkankriege den Sieg an die Fersen hefteten, da sie mit den Winkelzügen ihres Oberkommandierenden vertraut waren. Was Sawow dann in den letzten zehn Jahren geleistet hat, läßt sich nach Urteilen, die wohl als sachverständige gelten können, recht gut der Reform des preußischen Heeres vor hundert Jahren an die Seite stellen. Das Jahr 1902 sah ihn wieder an der Spitze des Kriegsministeriums, und 1904 erließ er das berühmte Militärgesetz, das es zuwege brachte, daß das bulgarische Heer bei der Mobilmachung wirklich das ganze Volk verkörpert. 1908 zog sich Sawow dann ins Privatleben zurück, um auf den ersten Ruf das von ihm erprobte Heer Sieg und Erfolgen entgegenzuführen. Der Türkenkrieg zeigte, daß Sawow auch mit dem von ihm geschliffenen Schwert zu schlagen vermochte. So siegesbewußt zog er ins Feld, daß er mit dem Erfolge allein rechnete. Nur der war sein Trumpf und das Glück war ihm hold; die wenigen Tage schönen Wetters, die damals ein gütiges Geschick vor den großen Entscheidungen des Bulgaren bescherte, nützte der verwegene Führer tollkühn aus. Auf allen Straßen und Stegen im Rücken der Truppen schaffte er in Doppellinien Nachschub an Menschen und Vorräten in die Front. Ueberall war der mittelgroße, breitschultrige Mann, dem harte blaue Augen von seltsam klugem Schein über blonden, dicken Schnurrbartquasten aus dem gelb und roten derben Gesicht mit dem massiven Kinn blickten. Aber wehe! dreimal wehe, wenn es den Türken gelungen wäre, die vordersten Linien zu durchbrechen. Eine Vernichtung, wie sie schauerlicher nicht den Türken bei ihrer elenden Flucht von Kirkkilisse zur Tschataldschalinie zugestoßen ist, wäre über Bulgariens Volk schon damals hereingebrochen. Im zweiten Balkankriege brach dann das auf den Erfolg gebaute Kartenhaus zusammen. Mit dem Gedanken der Niederlage hatte der kühne Draufgänger gar nicht gerechnet, und als eine solche kam, trat im bulgarisch. Heere allgemeine Verwirrung ein und hörte die Widerstandskraft auf, zumal auch die Regierung in Sofia noch durch verfehlte Anordnungen das Drunter und Drüber steigerte. Jetzt hat sich Sawow vor Gericht zu verantworten.

Schießversuche des Militärluftschiffes auf schwebende Ziele.

Ueber dem Döberitzer Militär-Uebungsplatz hat am Freitag nachmittag eine hochinteressante Uebung stattgefunden, die die ausgezeichnete Verwendbarkeit der Zeppelinschiffe als Angriffswaffe gegen Flugzeuge erkennen ließ. Wer die Döberitzer Heerstraße entlang kam, hörte in den Lüften plötzlich das scharfe, charakteristische Knattern eines Maschinengewehrs, das von oben her auf dem Unbefangenen unsichtbare Ziele schoß. In Wirklichkeit handelte es sich um eine Uebung des in Johannistal stationierten Militärluftschiffes „Z. 5", das unter der Führung des Hauptmanns Grüner und des Oberleutnants Jakoby vom Luftschifferbataillon Nr. 1 eine Schießübung auf schwebende Ziele vornahm. In der Nähe der Ortschaft Dallgow war ein Drachenballon abgelassen worden, unter dessen Korb ein mächtiger, etwa 10 Meter langer und 5 Meter hoher viereckiger Kasten angebracht war und der etwa 300 Meter über dem Erdboden schwebte. Das Zielobjekt hatte ungefähr die Länge und Breite eines Flugzeuges, eines Doppeldeckers. Es handelte sich nun darum, vom Luftschiff aus die Attrappe zu treffen.

„Z. 5", der in Johannistal gegen halb 1 Uhr aufgestiegen war, erreichte den Döberitzer Truppen-Uebungsplatz gegen 1 Uhr. In weiten Schleifen umkreiste der Ballon das bei dem ziemlich starken Winde heftig hin- und herschwankende Ziel, um zunächst die beste Treffmöglichkeit festzustellen. In riesigen Kreisen, die bis nach Spandau und Nauen führten, umzog der „Z 5" dann wieder den Drachenballon und gab, als es in einer Entfernung von 1500 Metern an dem Ziele vorbeikam, aus dem Ballongeschütz und aus einem Maschinengewehr, die über der vorderen Gondel im Laufgange untergebracht waren, 15 Schüsse ab. Der Drachenballon wurde dann heruntergezogen und die Treffer an der Zielscheibe festgestellt. Die Schießwirkung der Geschütze war eine außerordentlich günstige zu nennen. Man sah deutlich in der Luft, daß die Zielscheibe an mehreren Stellen getroffen worden war. Nachdem die Schußverletzungen ausgebessert worden waren, zog das Luftschiff zu einer zweiten Uebung heran. In einer Höhe von etwa 600 bis 700 Metern schwebend, gab der „Z. 5" mit dem Ballongeschütz 15 Schüsse ab, von denen wiederum einige gut saßen.

Im Ernstfall wäre das feindliche Flugzeug, gegen das sich die Kugeln des Luftschiffes richteten, zweifellos so schwer beschädigt worden, daß ein Absturz oder doch eine Landung unvermeidlich gewesen wäre. In der Mitte der beiden Längsflächen des als Ziel angesehenen Flugzeuges waren große schwarze Punkte angebracht, die den Sitz des Führers und die Lage des Motors andeuten sollten. Dem Artilleristen auf dem Luftschiff gelang es tatsächlich, selbst diese verhältnismäßig kleinen Ziele zu treffen. Bemerkenswert ist, daß die Treffer bei der ersten Uebung aus 1500, bei der zweiten aus etwa 2000 und bei der 3. Uebung sogar aus 2500 Metern Entfernung erfolgten. Hierin liegt der Wert der Uebung. Denn es ist bei dem gegenwärtigen Stande der Geschütztechnik nicht möglich, vom Flugzeug aus bei derartigen Entfernungen selbst ein so großes Ziel, wie es ein Z.-Luftschiff ist, wirksam zu beschießen. Im Ernstfall wäre also wahrscheinlich das feindliche Flugzeug eher vernichtet worden, ehe es ihm gelungen wäre, einen wirksamen Treffer auf den Lenkballon abzugeben. Die Uebungen dauerten bis gegen 5 Uhr nachmittags, worauf „Z. 5" in seine Halle in Johannistal zurückkehrte.

Politische Tagesübersicht.

Nationale Selbstverwaltung.

Tetschen a. d. Elbe, 16. März. Der gestern hier abgehaltene deutsche Volkstag für Böhmen beschloß einmütig, die Einführung der nationalen Selbstverwaltung für Deutsch-Böhmen zu fordern.

Militärischer Waffengebrauch.

Straßburg i. E., 16. März. Die bayrische und die württembergische Heeresverwaltung lehnten auch für die Reichslande

Das Erwachen.

Roman von Matthias Blank.

24) (Nachdruck verboten).

Und mit einer überlegenen Ruhe antwortete Manfred Süßkind darauf:

„Dies würde doch nur beweisen, daß er schließlich gar nicht in das Haus gekommen ist."

„Sie haben recht! Wenn das andere „Wenn" nicht wäre. Die leere Brieftasche des Ermordeten ist im Nähkorbe Ihrer Frau gefunden."

„Im Nähkorbe?"

„Ja!"

Da war über das Gesicht Manfred Süßkinds fast ein Lächeln gehuscht; dies hatte der Kommissar gesehen, der es aber nicht begreifen konnte, dem dies so seltsam erschien wie die darauf folgende Entgegnung:

„Dann hat es freilich so kommen müssen; aber diese Brieftasche war nicht immer in dem Nähkorbe gewesen. Meine Frau hat sie auch erst gefunden."

Unterdessen wurde die Tür geöffnet, ohne daß von den Anwesenden darauf geachtet worden wäre.

Besonders Manfred Süßkind der mit dem Rücken der Tür zugewandt saß, hatte nichts gehört.

Der Untersuchungsrichter sah die Eintretende. Es war Frau Süßkind, der ein Schutzmann nachfolgte. Manfred Süßkind sprach weiter:

„Sie hatte diese Brieftasche zwischen der Rückwand meines Schreibtisches und der Wand eingeklemmt gefunden —"

Da hatte die Verhaftete seine Stimme erkannt, und mit einem schrillen Ausruf unterbrach sie ihn:

„Nein, nein, das ist nicht wahr! Er will mich damit frei bekommen. Ich habe diesen Mann auf der Straße niedergeschlagen, ich habe ihm die Brieftasche geraubt, ich bin es gewesen. Ich hatte mich von seinen Erpressungen freimachen wollen. Ich habe es getan. Hören Sie nicht auf ihn."

Da war Manfred Süßkind aufgesprungen.

Und die beiden Ehegatten sahen sich in die Augen.

„Annanuschka! Aermste du!"

Im gleichen Augenblick sank sie in seine Arme, die er ihr entgegenstreckte. Ihr Gesicht lag an seiner Brust, und seine Hand glitt kosend über ihr Haar.

Sie schluchzte nur.

Er aber sagte mit weicher Stimme:

„Was mußt du gelitten haben! Und doch hattest du nur eine Torheit begangen."

Dann wandte er sich dem Untersuchungsrichter zu:

„Ich selbst bin es gewesen, der die leere Brieftasche zwischen Wand und Schreibtisch versteckt."

Da riß sich Frau Anna Süßkind von ihm los:

„Das ist nicht wahr. Hört nicht auf ihn. Er will die Schuld nur auf sich nehmen, die ich allein tragen muß, die mich allein trifft. Er will mein Leben mit dem seinen decken. Aber ich schwöre es, daß ich die Mörderin war. Ich! Ich ganz allein."

„Annanuschka, du machst damit alles schlimmer. Ahnst du denn nicht, daß du dadurch meine eigene Anklägerin wirst?"

„Deine Anklägerin?"

Sie war einen Schritt zurückgewichen; dabei war der Oberkörper wie lauschend etwas vorgebeugt. Und die Hände hielt sie wie abwehrend vor sich hin.

„Ja! Du bist die Mörderin nicht gewesen! Du nicht! Das wird dir das Gericht sehr bald beweisen, und dann ist es nicht mehr weit zu einer Erklärung dafür, warum du eine fremde Schuld freiwillig auf dich geladen hattest. Weil du selbst an meine Schuld glaubtest, weil du mich für den Mörder hieltest, als du durch irgendwelchen Zufall die Brieftasche gefunden hattest!"

Die Stimme von Frau Anna Süßkind hatte nicht mehr die gleiche Festigkeit wie vorher; ein ängstlicher Ton, etwas wie Furcht, klang darin mit:

„Ich habe die Brieftasche gar nicht gefunden. Ich habe sie dem Toten genommen."

Darauf antwortete der Untersuchungsrichter:

„Gut! Ich will Ihnen glauben. Aber Sie hatten dem Toten auch noch die Geldbörse und die Uhr genommen. Wo haben Sie diese Sachen?"

Die Blicke von Frau Süßkind blickten unruhig zu dem Gatten hin:

„Mein Gott, ich weiß das nicht mehr. Ich glaube — ich hatte sie — ja, ja — jetzt weiß ich es. Ich hatte alles in das Wasser geworfen, damit es nicht gefunden werden sollte."

„Warum hatten Sie mit der Brieftasche nicht das gleiche getan?"

„Weil — weil — weil ich es vergessen hatte. Nein, das nicht! Weil — weil ich erst die Briefe darin herausnehmen und verbrennen wollte."

„Haben Sie die Briefe auch verbrannt?" forschte Untersuchungsrichter Romeis weiter.

„Ja!"

Sie nickte; aber dabei war kein Blick mehr auf Manfred Süßkind gefallen, als wagte sie es nicht mehr, in seine schwarzen Augen zu schauen.

Und doch traf sie selbst daraus ein zärtlicher Blick, aus dem das Glück leuchtete; er sah sie an, als hätte er niemals vorher das Bewußtsein eines so großen Glückes besessen.

Der Untersuchungsrichter erklärte nunmehr:

„Aber dann hätten Sie mit den Briefen die Brieftasche auch gleich verbrennen sollen. Weshalb hatten Sie das nicht getan?"

Immer leiser wurden ihre Antworten:

„Ich hatte es vergessen."

„Bleiben Sie bei diesen Erklärungen bestehen?"

„Ja!"

„Aber Ihr Gatte behauptet, er selbst habe die Brieftasche zwischen der Wand und dem Schreibtische versteckt."

„Nein! Das sagt er nur, weil er mich retten will."

„Sie haben es selbst gehört, daß er das nämliche von Ihnen behauptet."

(Fortsetzung folgt.)